# Verhinderte Rede: Was OB Holzwarth auf der Anti-Windkraft-Demo gern gesagt hätte



Von Sebastian Striebich

Veröffentlicht: 14.11.2026 19:45

**Winnenden.** Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth läutet die nächste Runde ein in einem denkwürdigen Ping-Pong-Spiel mit den Organisatoren des Anti-Windkraft-Protestzugs am Samstagnachmittag. Der OB besteht darauf, Organisator Horst Wanek habe ihm einen Redebeitrag zunächst zugesagt - und macht das Grußwort, dass er jetzt doch nicht halten durfte, öffentlich. Also: Was hätte Holzwarth gesagt?

Das steht in dem Redemanuskript, das der 57-Jährige unserer Redaktion am Freitagnachmittag zur Verfügung gestellt hat „zur freien Verfügung für eine Berichterstattung nach der Demo“. Wir hatten im Vorfeld von einem Austausch mit Bürgerstimme-Stadtrat und Mitorganisator Hans-Martin Fischer im Winnender Gemeinderat berichtet. Dort hatte Holzwarth auf eine schon länger zurückliegende Vereinbarung mit Horst Wanek von der Bürgerinitiative Hörnle verwiesen, bei der Demo ein Grußwort halten zu dürfen - von Fischer, seinem Herausforderer bei der OB-Wahl im Frühjahr, aber eine Abfuhr erhalten: „Wir machen so eine Demo, weil es Menschen gibt wie Sie, die Windräder in Schwachwindgebieten bauen wollen“, hatte Fischer gesagt. Horst Wanek wiederum sagte, fest vereinbart wurde das Grußwort nie - und seine Mitorganisatoren seien dann dagegen gewesen.

## „Es ist gut und wichtig, dass wir hier auf dem Holzmarkt ...“

Holzwarth behauptet, sein Grußwort, dass er auch wirklich hätte halten wollen, sei da längst geschrieben gewesen. Werfen wir einen Blick hinein: „ Liebe Bürgerinnen und Bürger, liebe Demo-Organisatoren, es ist gut und wichtig, dass wir hier auf dem Holzmarkt gemeinsam über die Zukunft unserer Energieversorgung diskutieren. Dass Ihnen unser Wald und die Natur am Herzen liegen, teile ich zu hundert Prozent. Doch lassen Sie uns genau hinschauen ...“

Es folgen Holzwarths Argumente gegen die der Windkraft-Gegner: dass nur ein halber Hektar Waldfläche pro Windrad dauerhaft genutzt werde, was etwa 0,03 Prozent der Waldfläche im Rems-Murr-Kreis entspreche; dass die größere Gefahr von den Folgen des Klimawandels ausgehe, was das Jahr 2026 „mit einem nie da gewesenen Hitzesommer“ gezeigt habe; dass Windenergie an Land „heute die günstigste Form der Stromerzeugung sei“, die Stromnetze im Süden entlaste und Redispatch-Kosten senke.

# Holzwarth: Windpark Hörnle kommt nur, wenn es sich für Winnenden lohnt

Konkret wollte sich das Stadtoberhaupt zum Windpark Hörnle äußern: „Ein Windpark vor Ort wie das Hörnle bei Hertmannsweiler macht unsere Stadtwerke in Backnang und Winnenden unabhängiger von globalen Krisen und sorgt dafür, dass die Wertschöpfung hier bei uns bleibt. Und seien Sie versichert: Die drei Windräder werden nur gebaut, wenn sie sich für die Projektanten, zu denen auch die Firma Uhl , die Hofkammer des Hauses Württemberg, und die Gemeinden Allmersbach im Tal und Leutenbach gehören werden, lohnen. Auch Winnenden ist mit seinen Stadtwerken nur dann dabei, sonst auf keinen Fall.“

Am Ende seines verhinderten Grußworts hätte Holzwarth bei der Kundgebung, die sich auch gegen ihn und seine Position zum Windpark Hörnle richtete, noch um einen „konstruktiven, sachlichen und offenen Dialog“ geworben. Wenn er gedurft hätte.